

schen und getrocknet werden muß. Um dieses Auswaschen und Austrocknen des Präparats zu vermeiden, hat Geiger sehr zweckmäßig statt des Schwefelcalciums hydrothionsaures Ammoniak vorgeschlagen, wobei vorzüglich im Anfange tüchtig und anhaltend gerieben werden muß (das hydrothionsaure Ammoniak bereitet man sich dadurch, daß man Schwefelwasserstoffgas in starken Salmiakgeist bis zur Sättigung streichen läßt). Jedoch möchte hierdurch vielleicht eine innigere Verbindung zwischen Quecksilber und Schwefel bewirkt, und dadurch die Wirksamkeit des Präparates beeinträchtigt werden, die auf einer höchst feinen mechanischen Zerkleinerung des Quecksilbers zu beruhen scheint, da bekanntlich der Zinnober (die chemische Verbindung zwischen Quecksilber und Schwefel) unwirksam ist.

Dieses Präparat ist ein völlig gleichförmiges schwarzes Pulver, das in Wasser unauflöslich ist. Erhitzt ändert es sich unter Ausgabe von Schwefel in Zinnober um. In Salpetersäure löst es sich unter Ausscheidung von Schwefel auf, von Chlorwasserstoffsäure wird es nicht angegriffen. Es ist wohl nur als ein sehr inniges Gemenge von Quecksilber und Schwefel anzusehen, das sich wahrscheinlich einer chemischen Verbindung um so mehr nähert, je höher die Wärme beim Zusammenreiben gesteigert wurde. Hiernach müssen wir ein durch Zusammenschmelzen bereitetes Präparat von dem durch bloßes Zusammenreiben bereiteten wirklich verschieden halten, wenn auch beim Zusammenschmelzen das Ausbrechen in Flamme (in Folge der bei der chemischen Verbindung stattfindenden Ausgleichung der entgegengesetzten elektrischen Kräfte) vermieden wurde, so daß in diesem Falle das Präparat mehr ein Gemenge in ungleichen Verhältnissen von einer chemischen Verbindung und einer mechanischen Mischung seyn möchte. Da nun die Ärzte an dem chemisch verbundenen Schwefelquecksilber eine geringere Wirksamkeit bemerkt haben wollen, so muß auch selbst beim Zusammenreiben ein sehr hoher Hitzeegrad vermieden werden. (Vergl. 1. Th. S. 343.)

Wenn das Präparat die gehörige Güte hat, so muß es auch unter der Loupe keine Quecksilberkugeln erkennen lassen, sich in der Hitze vollständig verflüchtigen, und die oben angegebenen Eigenschaften zeigen.

\* Infusum Sennae compositum. Zusammengesetzter Sennaufguss.

(Loco Aquae laxativae Viennensis. Statt des Wiener Laxirränkchens.)

Nimm: Sennesblätter eine halbe Unze.

Gieße auf

heißes gemeines Wasser vier Unzen.

Macerire eine halbe Stunde hindurch. In der ausgepreßten Colatur löse auf

natronhaltigen Weinstein eine halbe Unze,

Manna sechs Drachmen.

Colire von neuem und setze hinzu

Citronenzucker eine Drachme.

Er sey von dunkler brauner Farbe.

Der zusammengesetzte Senna-auszug, das Wiener-Tränkehen, hat einen süßlich-salzigen Geschmack. Es ist leicht dem Verderben unterworfen, wird karnig, entwickelt einen sauren Geruch, wird trübe und giebt einen Bodensatz; es ist dann nicht mehr brauchbar. Bei Bereitung desselben dürfen die Senna-Blätter aus den im 1. Th. S. 915. angegebenen Gründen nicht gekocht werden.

Es könnte wohl vorkommen, daß der Tartarus natronatus durch das wohlfeilere Glaubersalz ersetzt worden wäre; in diesem Falle würde durch essigsaures Bleioryd ein Niederschlag (Schwefelsaures Bleioryd) erzeugt werden, der in zugetropfelter reiner Salpetersäure sich nicht wieder auflöst.

**Kali aceticum.** Essigsaures Kali.

(Terra foliata Tartari. Geblätterte Weinsteinerde. Acetas kalicus.)

Nimm: Kohlensaures Kali aus der Potasche, soviel als du willst,

destillirten Essig, soviel als zur Neutralisation erfordert wird.

Die Flüssigkeit werde in einem zinnernen Kessel durch Verdampfung bis ungefähr auf den dritten Theil gebracht, und mit vollkommen ausgebranntem Kohlenpulver gekocht, dann werde sie filtrirt, auf den Zustand der Neutralisation, wenn es nöthig ist, durch einen Zusatz von concentrirtem Essig, zurückgebracht, und bei gelinder Wärme in einem gläsernen oder porzellanenen Gefäße zur Trockne verdampft. Das feste Salz trage sogleich, damit es nicht Feuchtigkeit anziehe, in ein gläsernes Gefäß, und bewahre es in demselben gut verstopft auf.

Es sey vollkommen neutral, weiß, und, soviel als es möglich ist, von fremdartigen Salzen frei. Daher lasse es, in derjenigen Menge Wasser aufgelöst, daß das spec. Gew. sey = 1,230, auf den Zusatz von einem gleichen Gewichte Alkohol nicht eine gar zu große Menge Salze zu Boden fallen. Von Schwefelwasserstoffhaltigem Wasser muß die Auflösung nicht gefärbt, auch nicht getrübt werden.